† **Durch einen Sturz aus dem Fenster tödtlich verunglückt** ist gestern Abend das 6 Jahre alte Töchterchen Klara des Schuldieners Sprenger von der 246. Gemeindeschule an der Ecke der Beusselstraße und der Straße Alt-Moabit. Das Mädchen fiel aus einem Fenster des zweiten Stocks an der Beusselstraße auf den Hof hinab und blieb mit einer Schädelverletzung auf dem Pflaster liegen. Der Vater brachte es schleunigst nach der Unfallstation in der Huttenstraße, wo ihm der Arzt einen Verband anlegte. Aber schon nach kurzer Zeit verschied es. Wodurch der Unfall verursacht wurde und ob Jemanden ein Verschulden trifft, bedarf noch der Untersuchung. Die Leiche wurde von der Revierpolizei zur gerichtsärztlichen Oeffnung beschlagnahmt.

Aus den Vororten.

†† **Zum Charlottenburger „Kommunalkonflikt".** Ueber die Ursachen der bekannten Differenzen, die zwischen den beiden städtischen Kollegien hervorgetreten sind, herrscht noch immer in weiteren Kreisen Unklarheit; man sagt sich, daß wohl kaum eine „Doktorfrage" zum Anlaß so schwerwiegender Streitigkeiten gewählt worden sein kann, sondern sich hinter dem Konflikte bestimmte Vorgänge abspielt haben müssen, die zu der dem Bezirks-Ausschuß unterbreiteten Kompetenzangelegenheit Anlaß gaben. Um so dankenswerther ist es, daß die in Betracht kommenden Verhältnisse in einer Versammlung eingehend erörtert werden sollen. Zu der am Dienstag, den 29. April, Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Zürkilchen Zelts, Berlinerstr. 53, stattfindenden Versammlung des Liberalen Vereins in Charlottenburg wird Stadtv. Dr. Crüger, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, über das Thema „Zum Konflikt zwischen Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat" einen Vortrag halten. Da Gäste willkommen sind, ist Jedermann Gelegenheit gegeben, sich über die interessante Affäre näher zu unterrichten.

†† **Charlottenburger Lehrerverein** (eingetragener Verein). Dem soeben erschienenen Bericht für das Geschäftsjahr 1901/2 entnehmen wir, daß der Verein sich auch im letzten Jahre in der günstigsten Weise weiterentwickelt hat. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 338. Ausgeschieden sind 3, neu aufgenommen wurden 29 Mitglieder; ein Mitglied, Lehrer emer. Hübner, verlor der Verein durch den Tod. Der Bericht zeigt, wie umfangreich die Thätigkeit des Vereins gewesen ist. Es fanden 11 Vereinsversammlungen statt, in denen 9 Vorträge gehalten wurden. In der Hauptversammlung wurde der Jahresplan in Einnahme und Ausgabe auf 2246,36 M. festgesetzt. Die Berichte über die Vereinigungen und Ausschüsse ergeben gleichfalls ein erfreuliches Bild. Dem Verein sind angegliedert der Gesangverein Charlottenburger Lehrer, die naturwissenschaftliche Sektion, die Vereinigung für wissenschaftliche Pädagogik, die Vereinigung Charlottenburger Lehrer zur Förderung des Fortbildungsschulwesens, die Vereinigung der Kunstfreunde des Charlottenburger Lehrervereins und die Zeichensektion. Die Ausschüsse sind folgende: Kassenrevisionsausschuß, Festausschuß, Ausschuß zur Herausgabe des Lehrergerichtsbriefes, außerdem besteht ein Familienberath. Auch in den Vereinigungen sind eine Reihe interessanter Vorträge gehalten worden.

†† **Eine Strafanzeige gegen die Leiter des Charlottenburger Kredit-Vereins** ist, wie uns bestätigt wird, seitens des ehemaligen „Reichsglöckners" Gehlen bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht II eingegangen. Was die schwerste Beschuldigung betrifft, die Genossenschaft sei nicht mehr im Stande, die bei ihr eingelegten Spareinlagen zurückzuerstatten, so wird von der Leitung des Kredit-Vereins versichert, daß diese Behauptung durchaus unwahr ist. Bisher ist die Genossenschaft trotz der großen Verluste, die sie erlitten hat, noch nicht einmal in die Nothwendigkeit versetzt worden, von der ihr seitens verschiedener Großbanken und anderer Kreditgenossenschaften zugesicherten finanziellen Hilfe Gebrauch zu machen, sie hat vielmehr aus eigenen Mitteln die ihr gekündigten Spareinlagen ausbezahlt. Auch die Erklärung Gehlen's, daß die Leiter des Kreditvereins schon seit fünf Jahren unbefugter Weise Tantièmen gezogen und Dividenden vertheilt hätten, wird als unrichtig bezeichnet. Tantièmen seien seit Jahren nicht mehr gewährt worden; die Vertheilung der Dividende wäre in gesetzlicher Weise erfolgt, weil erst bei einer kürzlich durch die neue Verwaltung vorgenommenen Revision sich ergeben habe, daß einzelne größere Forderungen unsicher waren oder ganz abgeschrieben werden mußten. Man wird bei diesen wiederholt gestellten Angaben also abwarten müssen, wie sich die Staatsanwaltschaft zu der Angelegenheit stellt. Bisher haben sich übrigens die Mitglieder, wie auch der Verlauf der Generalversammlung zeigte, in ruhiger Weise in den unabänderlichen dereinstigen Verlust ihrer Geschäftsanthelle gefügt. Die Kalamität ist ohnehin groß genug; wird aber durch fortgesetzte Beunruhigung des Publikums die angestrebte Sanirung des Unternehmens vereitelt, so wird dies den Mitgliedern des Kreditvereins, unter denen sich zahlreiche Geschäftsleute und Handwerker befinden, den schwersten Schaden zufügen. Da es sich um eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht handelt, müßten die Mitglieder, falls ein Zusammenbruch herbeigeführt werden sollte, mit ihrem gesammten Vermögen für die Verbindlichkeiten des Kreditvereins einstehen; auch ein Austritt aus der Genossenschaft wäre gegenwärtig ganz zwecklos, weil auch ausscheidende Mitglieder noch zwei Jahre lang haftbar bleiben.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Ober-Kriegsgericht.

(Telegr. Bericht.)

Achter Tag der Verhandlung.

Gumbinnen, den 25. April.

Gegen 9 Uhr eröffnet der Verhandlungsleiter, Oberkriegsgerichtsrath Scheer, die Sitzung mit der Mittheilung, daß aus Berlin ein anonymer Brief eingegangen sei. In diesem werde gesagt, die Richter könnten bei jedem Zeugen sofort feststellen, ob er die Wahrheit sage. Wenn die Richter in die linke Hand ein warmes Gefühl bekämen, so sage der Zeuge die Wahrheit, bekämen die Richter in die linke Hand ein kaltes Gefühl, dann sage der Zeuge die Unwahrheit. (Heiterkeit.)

Alsdann wird

nochmals Frau Eckert als Zeugin

vernommen. **Verhandlungsleiter:** Wissen Sie, wer den Rittmeister erschossen hat? — **Zeugin:** Nein. — **Verhandlungsleiter:** Von wem haben Sie gehört, daß der Rittmeister erschossen worden ist? — **Zeugin:** Von meinem Manne. — **Verhandlungsleiter:** Wann erzählte Ihnen das Ihr Mann? — **Zeugin:** Als er Abends nach Hause kam. Er arbeitet hier auf dem Proviantamt. — **Verhandlungsleiter:** Hat er es Ihnen am selben Abend erzählt, wie der Rittmeister erschossen wurde? — **Zeugin:** Jawohl. — **Verhandlungsleiter:** War das an demselben Tage, als Sie in der Dragonerstraße den Schuß hörten und die beiden Leute weglaufen sahen? — **Zeugin:** Jawohl. **Verhandlungsleiter:** Was war das für ein Tag? — **Zeugin:** Montags. — **Verhandlungsleiter:** Gestern Abend sagten Sie aber mit voller Bestimmtheit, es war an einem Sonnabend, als Sie den Schuß in der Dragonerstraße hörten. — **Zeugin:** Ich habe das verwechselt. — **Verhandlungsleiter:** Aber Frau Eckert, nehmen Sie Ihre Gedanken zusammen. Sie müssen hier vor Gott dem Allmächtigen und Allwissenden beschwören, daß Sie die volle Wahrheit sagen. Sie wollen doch nicht Ihr Seelenheil verschwören. — **Zeugin:** Ich sage die Wahrheit.

Verhandlungsleiter: Ich halte Ihnen noch einmal vor, daß Sie gestern Abend sagten, es war Sonnabend. — **Zeugin:** Gestern Abend habe ich das verwechselt. — Auf Befragen des Verhandlungsleiters erzählt die Zeugin nochmals ihre in der Dragonerstraße gemachten Wahrnehmungen. Sie habe zwei Leute aus dem Kasernenthor laufen sehen, da heller Mondschein war. — **Vertheidiger Rechtsanwalt Horn:** Ich beantrage festzustellen, ob am 21. Januar 1901 in Gumbinnen Mondhelle war. Es soll alsdann der frühere Schankwirth, jetzige Rentier Ziegler von hier als Zeuge über den Leumund des Heinrich Holder in Szuggehnen, der sich als Mörder des Rittmeisters bezeichnet hat, vernommen werden. — **Vertheidiger Rechtsanwalt Burchard** erklärt, daß die Vertheidiger auf diese ganze Sache verzichten. — **Vorsitzender:** Wenn die Vertheidigung kein Gewicht auf diese Sache legt, dann verzichten wir auch. Es wird sich dann nur darum handeln, diesen Holder wegen groben Unfugs bestrafen zu lassen. Auf die Vernehmung des Ziegler wird sodann verzichtet.

Zeuge Unteroffizier **Grigat** bekundet auf Befragen des Verhandlungsleiters, daß er einige Male vom Rittmeister bestraft worden sei. Er sei Burraumschreiber gewesen, sei aber aus dem Bureau entfernt worden, da ein Buch abhanden kam. — **Vertheidiger Horn** bemerkt, es sei das Postbuch und das Strafbuch aus dem Bureau verschwunden. Es habe der Verdacht bestanden, daß Grigat

das Strafbuch beseitigt

habe, da in diesem seine Vorstrafen eingetragen waren. Der Zeuge bestreitet entschieden, das Buch beseitigt zu haben, und bemerkt weiter, er sei seit dem 1. April Schießunteroffizier. Der Rittmeister hatte den Befehl gegeben, daß in der Reitbahn während der Reitübungen stets Platzpatronen vorhanden seien. Der Zeuge berichtet ausführlich über seinen Dienst am 21. Januar 1901. Bis 2½ hatte er im Dienst. Alsdann ging er auf seine Stube. Gegen 4½ Uhr kam Marten auf seine Stube und that ihm um etwas Brot.

Marten sagte zu ihm, er werde noch heute Abend sein Pferd reiten. Marten sei darauf noch einmal weggegangen, aber bald wiedergekommen. Er begegnete dann dem Skopek. Dieser erzählte ihm, der Rittmeister sei erschossen. Er lief eiligst zur Reitbahn. Erst als er den Karabiner sah und in den Krümperstall ging, wo er nähere Mittheilungen erhielt, erfuhr er, daß der Rittmeister erschossen worden sei. Als er das erste Mal in die Reitbahn ging, sei er der Meinung gewesen, der Rittmeister habe sich selbst erschossen. Oberleutnant v. Hofmann rief: Ist denn kein Arzt da? Er, Zeuge, ging darauf, um einen Arzt oder einen Lazarethgehilfen zu rufen. Er ging zunächst in die Kantine und sagte: Kinder, habt Ihr schon gehört, unser Alter hat sich erschossen. — **Vertheidiger Horn:** Das vorige Mal sagte der Zeuge, er habe in der Reitbahn mit dem Wachtmeister Buckpesch über den Mord gesprochen. Buckpesch, der neben dem Rittmeister stand, als der tödtliche Schuß erfolgte, muß doch gewußt haben, daß der Rittmeister sich nicht erschossen hatte. — **Zeuge:** Ich kann mich nicht erinnern, mit Buckpesch gesprochen zu haben. — **Vertheidiger:** Ich beantrage, den Angeklagten Hickel dem Zeugen gegenüber zu stellen.

Hickel bekundet, als er Grigat begegnet sei, habe dieser zu ihm gesagt, haben Sie schon gehört, unser Alter ist erschossen, ich habe dem Wachtmeister schon gratulirt. Hickel wiederholt das dem Grigat gegenüber mit großer Bestimmtheit. — **Grigat** erwidert darauf: Das ist gelogen. — **Vertheidiger:** Das Wort „gelogen" dürfen Sie nicht gebrauchen, Sie dürfen höchstens sagen, das ist nicht wahr. — **Grigat:** Dann sage ich, das ist nicht wahr. — **Vertheidiger Horn:** Ich behaupte, Grigat hat sich auch insofern in Widersprüche verwickelt, als er sagte, er sei bis 5 Uhr auf der Handwerkerstube gewesen. — **Verhandlungsleiter:** Ich glaube, das hat Grigat nicht behauptet. — **Grigat:** Ich habe gesagt, ich kann nicht genau sagen, wie lange ich in der Handwerkerstube war. Es kann 4½ Uhr, auch 5 Minuten vor 5 gewesen sein.

Vizewachtmeister Schimanski und Grenzaufseher Hartel erzählen nochmals, daß Grigat etwas aufgeregt in die Kantine gekommen und gesagt habe: Wißt Ihr schon, unser Alter ist erschossen. Der Verhandlungsleiter will alsdann den Zeugen Grigat vereidigen. — **Vertheidiger Horn:** Ich beantrage,

den Zeugen nicht zu vereidigen, da er selbst der That dringend verdächtig

erscheint. Grigat ist ohne ersichtlichen Grund zweimal in die Reitbahn gegangen. Als er das erste Mal in die Reitbahn kam, hat er, wie er das vorige Mal mit Bestimmtheit sagte, mit Buckpesch gesprochen. Hickel behauptet, Grigat habe ihm erzählt, er habe dem Wachtmeister schon gratulirt. Trotzdem will er aber der Meinung gewesen sein, der Rittmeister habe sich selbst erschossen. Obwohl bereits Leutnant Lorenz und ein Zeuge nach einem Arzt gerufen haben, erzählt er, Oberleutnant v. Hofmann habe gerufen: Ist denn kein Arzt da? Darauf ist er mit der größten Seelenruhe einem Arzt suchen gegangen.

Er habe den Arzt aber in der Kantine gesucht, und da er dort keinen fand, sei er in die Reitbahn zurückgegangen. Nun habe er erst gesehen, daß der Rittmeister mit einem Karabiner erschossen worden sei. Grigat hatte außerdem einen erheblichen Beweggrund zu der That. Er war vom Rittmeister mehrfach bestraft worden. Er hatte erst am 16. Januar seine letzte Strafe verbüßt, und außerdem war er im Bureau dem Dragoner Stumbries untergeordnet worden. Gegen Marten ist als Beweggrund ins Feld geführt worden, er sei vom Rittmeister gewungen worden, vom Pferde zu steigen und Stumbries mußte ihm etwas vorreiten. Bei Grigat sei also derselbe Beweggrund wie bei Marten vorhanden.

Verhandlungsleiter: Ich muß bemerken, daß Grigat in der Kantine nicht einen Arzt, sondern einen Lazarethgehilfen gesucht hat. — **Vertreter der Anklage:** Ich muß dem Herrn Vertheidiger ganz entschieden widersprechen. Grigat's Belastung kann kaum als Beweggrund angesehen werden. Ich bemerke ferner, daß Grigat sagte, er müsse dem Stumbries im Bureau immer noch Unterweisungen geben, da dieser mit den Bureauarbeiten nicht genau Bescheid wüßte. Im Uebrigen ist es kein erheblicher Unterschied, ob ein Unteroffizier im Bureau unter einem Mann von der Mannschaft gestellt wird, oder ob ein Unteroffizier in der Reitbahn vor versammelter Schwadron gezwungen wird, vom Pferde abzusteigen und sich von einem jungen Dragoner eine volle Stunde sein Pferd vorreiten zu lassen.

Verhandlungsleiter: Das Gericht wird zunächst den früheren Wachtmeister Buckpesch vernehmen und sich dann über den Antrag schlüssig machen.

(Der Schluß des Berichts befindet sich im Hauptblatt.)

Die Zolltarifkommission des Reichstages

setzte heute die gestern abgebrochene Berathung über die Positionen 164 und 165 (Oele) fort.

Die **Sozialdemokraten** beantragen Zollfreiheit.

Abg. **Gothein** (frs. Vgg.): beantragt, den Zoll auf Rapsöl und Rüböl statt auf 12 M. auf 9 M., auf Baumwollensamöl statt auf 12,50 auf 10 M. und auf anderes fettes Oel statt auf 10 M. auf 9 M. zu bemessen. — Abg. Frhr. von Wangenheim (kons.) beantragt für alle Oele in Fässern einen Zollsatz von 18 M., in anderen Behältnissen von 24 M. Nur für Lavat- und Sassafol steht der Antrag einen Zoll von 2 M., für Holzöl einen solchen von 9 M. vor. Redner führt aus: Diese Erhöhung sei nothwendig, schon um die Zollsätze im richtigen Verhältniß zu den früher für Rohstoffe beschlossenen Zollerhöhungen zu halten.

Ministerialdirektor **Wermuth** bemerkt, daß die von der Kommission beschlossenen Zollsätze auf Rohstoffe keine Erhöhung der Zölle für fette Oele bedingen. — Abg. Wolkenhauer (kons.): Die Motive der Vorlage ließen sich für jede Zollerhöhung geltend machen. Das habe sich Frhr. v. Wangenheim zu Nutze gemacht und lediglich die „Gründe" der Vorlage sich zur Vertheidigung seiner Zollsätze angeeignet.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vpt.) bekämpft den Oelzoll. Oel sei ein wichtiges Nahrungsmittel, das nicht versteuert werden dürfe.

Hierauf werden unter Ablehnung aller Anträge für Oel die

Sätze der Regierungsvorlage angenommen.

Position 165 (Kokosbutter) ist bereits bei Kakao erledigt.

Position 167 legt auf Muskatbutter, Lorbeeröl in Fässern einen Zollsatz von 9 M., in anderen Behältnissen einen solchen von 20 M. wie bisher.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) plaidirt für Zollfreiheit.

Hierauf wird die Regierungsvorlage angenommen.

Die Positionen 168—170 werden zusammen berathen.

Position 168 legt auf Baumwollstearin einen Zollsatz von 12,50 M. (bisher 10 M.). In einer Bemerkung wird der Zoll für denaturirtes Baumwollstearin auf 5 M. bemessen (bisher 2 M.).

Position 169 sieht für Palmkernöl, Kokosnußöl, Sheabutter wie bisher einen Zoll von 2 M. vor, Position 170 für Oelsäure einen solchen von 4 M. wie bisher.

Abg. **Gothein** (fr. Vgg.) beantragt für Baumwollstearin einen Zoll von 10 M., denaturiert einen solchen von 2 M., und begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die große Bedeutung dieses Rohstoffes für die Seifen- und Kerzenindustrie.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) tritt, von gleichen Erwägungen ausgehend, für Zollfreiheit ein.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vpt.) beantragt die Wiederherstellung des bisherigen Vertragszolls von 3 M. für Oelsäure im Interesse der heimischen Textilindustrie.

Geheimrath **Wolffram** bekämpft diesen Antrag mit vertraulichen handelspolitischen Mittheilungen.

Unter Ablehnung aller Anträge wird die Regierungsvorlage für die Positionen 168 bis 170 **angenommen**.

Die Positionen 171 bis 173 werden gemeinsam besprochen.

Position 171 legt auf **Stärke**, grün oder trocken, auch gemahlen, einen Zoll von 16 M. (bisher 12,50 M.), Position 172 auf Stärkegummi, Kleister und sonstige Klebestoffe einen Zoll von 18 M. (bisher 12,50 M.) und Position 173 auf **Weizmehl, Sago, Saleppulver** einen Zollsatz von 15 M. (bisher 12,50 M.)

Abg. **Gothein** (fr. Vgg.) beantragt für alle drei Positionen einen Zollsatz von 12,50 Mk. — Vom Standpunkt der heimischen Stärkefabrikation aus betrachtet, sei nichts verkehrter, als durch unsere Zölle das Ausland anzuspornen, ebenfalls Erhöhungen vorzunehmen. Gegen die Ausfuhr von 318 418 Tonnen Stärke im Jahre 1900 falle doch die Einfuhr von 14 749 kaum ins Gewicht. — Geh. Reg.-Rath **Jahn** der **Borght** betont, daß die Zollerhöhung lediglich bedingt sei durch die Heraufsetzung der Zölle für Müllereierzeugnisse.

Abg. **Sieg** (nl.) berichtet über die Petitionen.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vpt.) erklärt sich gegen den Zoll auf Sago im Interesse der Kinderernährung. — Geheimrath **Blau** und Unterstaatssekretär von **Fischer** vertheidigen die Sätze der Vorlage.

Hierauf werden **die Sätze der Regierungsvorlage angenommen.**

Die Verhandlung über die Positionen 174 (**Zucker**) und 175 (**Stärkezucker, Milchzucker**) wird auf Wunsch des Schatzsekretärs Frhrn. von Thielmann bis nach Erledigung der in nächster Woche dem Reichstage zugehenden Vorlage über die Zuckersteuer zurückgestellt.

Die Positionen 176 und 177 werden gemeinsam verhandelt.

Position 176 legt auf **Branntwein** aller Art einschließlich des Weingeists; **Arak, Rum, Kognak; Mischungen von Weingeist** mit Aether und Lösungen von Aether in Weingeist in Fässern; Likör einen Zollsatz von 240 M, anderen Branntwein einen solchen von 160 M.

Position 177 legt auf die in 176 genannten Getränke in anderen Behältnissen einen Zoll von 240 M., sämmtlich wie bisher.

Abg. **Blankenhorn** (nl.) berichtet über die Petitionen.

Abg. v. **Kardorff** (Rpt.): England zahle, obwohl freihändlerisch, eine so hohe Exportprämie, daß sogar sein Kornbranntwein mit unserem Kartoffelspirit konkurriren könne. Die Regierung möge wegen Abschaffung dieser Exportprämie Verhandlungen anknüpfen. — Abgeordneter **Geyer** (Soz.) erklärt, in der zweiten Lesung nach Erledigung der Branntweinsteuervorlage Anträge auf Herabsetzung des Zolls einbringen zu wollen. — Abg. **Gothein** (fr. Vgg.) bezweifelt, daß England seine Exportprämien abschaffen werde, so lange wir unsere behalten.

Hierauf werden die Sätze der **Regierungsvorlage angenommen.**

Position 178 (**Wein in Fässern**) ist bereits erledigt.

Die Positionen 179 bis 183 werden gemeinsam verhandelt. Sie setzen für folgende Getränke die Höhe des Zolles fest.

Position 179 für **Schaumwein** ...	120 M.,	bisher 120 M.	
„ anderen **Wein** ...	48 „	„ 48 „	
Position 180 **Most** von Trauben, **Weinmost**, alter Sekt ..	60 „	„ 60 „	
Position 181 **Weintrub**	24 „	„ wie Wein.	
Position 182 **Weine mit Heilmittelzusätzen** in Fässern .	24 „	„ 24 M.	
in anderen Behältnissen .	48 „	„ 48 „	
Position 183: **Obstwein, Maiteauwein, Met, Meth, Meth-Ersatz, Milch, Milchwein,** in Fässern	24 M.	Meth 6 M., sonst 24 M.	
in anderen Behältnissen .	48 M.	Meth 6 M., sonst 48 M.	

Die Abgg. Dr. **Blankenhorn** (natl.), **Lutz** (Ztr.) beantragen für die Position 180, außerdem für Rosinenwein und griechischen Sekt einen Zollsatz von 80 Mark.

Unterstaatssekretär von **Fischer** erklärt, die Regierung könne zu diesem Antrag erst in der zweiten Lesung Stellung nehmen, da sie bezüglich des Rosinenweines und griechischen Sektes noch informirt sei.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) befürwortet **Zollfreiheit** mit Rücksicht auf die Volksernährung. — Abg. **Blankenhorn** (nl.) vertheidigt seinen Antrag, indem er zugleich gegen die Zollfreiheit für Weintraub polemisirt.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vpt.): Aus Weintraub werden Farben hergestellt; er sollte, denaturirt, so daß er nur zur Farbenfabrikation gebraucht werden kann, zollfrei sein. — Unterstaatssekretär v. **Fischer** erklärt, ihm sei nichts davon bekannt, daß Weintraub zur Farbenfabrikation Verwendung finde.

Hierauf wird für Position 180 der Antrag **Blankenhorn**, für die übrigen Positionen die Regierungs-Vorlage angenommen.

Es wird Vertagung beschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag 9 Uhr.

Industrie, Handel, Börse.

Vom Geldmarkt. Die Erwartung, dass mit dem neuen Quartal wieder eine Erleichterung auf dem Geldmarkte eintreten werde, hat sich vollauf bestätigt. Die Anspannung, die sich im März zeigte, ist vollständig geschwunden, und die Geldsätze sind wieder auf einen sehr niedrigen Stand zurückgegangen. Der Privatdiskont bewegte sich auf dem Niveau von 1¾ pCt., tägliches Geld ist mit 1½ pCt. angeboten und Ultimogeld bedang gestern 2¼ pCt. Die Seehandlung gab Geld bis ultimo dieses Monats zu 1¾ pCt.; ein hiesiges grosses Bankhaus stellte Geld bis ultimo Juli zu 2¾ pCt. zur Verfügung. Die Hauptursache der ausserordentlichen Geldflüssigkeit ist darin zu suchen, dass die Industrie und der Handel, die noch nicht auf ihren normalen Stand zurückgekommen sind, verhältnissmässig geringer Geldmittel bedürfen. Verstärkt wird das Angebot noch dadurch, dass ein grosser Theil der neuen russischen 4proz. Anleihe und der in der letzten Zeit emittirten Eisenbahnobligationen sich noch hier befindet und dem Markt zur Verfügung steht.

Berliner Firmen-Register.
Eintragungen vom 22. April 1902.

Abtheilung A.

A. Andersson. Inh. Felix Spiegel. — Ernst Grosskreutz. Inh. Max Grosskreutz. — Carl Simonsen. C. Simonsen ist ausgeschieden. Die Gesellschaft aufgelöst. Inh. Carl Rosengaard. — J. Freund & Co. M. Schneeberg ist ausgeschieden. Die Gesellschaft aufgelöst. Inh. Isidor Freund. — Bernhard Roos & Co. B. Roos ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Inh. Kaufm. B. Simon. — Wachenhusen & Pratz Nachfolger. Stettin — Berlin. Der Gesellschafter Kommerzienrath H. Waechter ist verstorben. Seine Wittwe C. Waechter, geborene Vollmer ist eingetreten. Nur R. und P. C. Waechter vertreten die Gesellschaft. — Schwalbe & Kraemer. Ges. sind E. Graunwitz und Schmied F. Lange. — Schneider & Claus. Inh. ist Frau A. Claus P. Claus hier ist Prokurist. — Emma Zieme & Co. Ges. sind Frau Emma Zieme und Rentier August Zieme. — Robert Bergfeld. Max Bergfeld ist Prokurist. — Paul Seidler. Inh. Paul Seidler. — Hermann Neumann, Agentur- und Kommissionsgeschäft. Inh. ist Agent Hermann Neumann hier. — Gelöscht ist die Firma: Emil Hartmann.

Abtheilung B.

Poldihütte Tiegelgussstahl-Fabrik Filiale Berlin. J. Chauer ist aus dem Verwaltungsrath geschieden. Dir. Alex. Pazzani in Wien ist Mitglied des Verwaltungsraths geworden.

Zahlungseinstellungen.

Berlin: Cigarren-Import- und Versand-Haus Rauscher & Fabisch, Friedrichstr. 94. Verwalter: Dielitz, Burgstr. 1b. Anmeldefrist bis 14. Juni cr.

Verantwortlich für den politischen Theil Karl Vollrath, für das Feuilleton Rudolf Elcho, für den übrigen redaktionellen Theil des Blattes Arthur Windler, sämmtlich in Berlin.